

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

begannen nun ernsthaft in den Kampf einzugreifen. In der ganzen deutschen Westfront setzten lebhafteste Artillerie-, Patrouillen- und Fliegerkämpfe ein. Am 24. entwickelte sich an der französischen Nordfront und an der ganzen englischen Front die schwerste Artillerie-schlacht, wozu sich bald Gasangriffe gesellten. Das dauerte an bis Ende des Monats. Ungeheure Massen von Granaten hagelten auf die deutschen Stellungen nieder. Es war die Vorbereitung auf die große Somme-schlacht, die blutigste, von der die Weltgeschichte bisher zu berichten weiß.

Hier sei noch bemerkt, daß der Krieg von seiten der Franzosen mit immer steigender Roheit geführt wurde. Ein Beweis dafür war der gewaltige Fliegerangriff, den sie am 22. Juni auf Trier, Müllheim im Breisgau und besonders Karlsruhe ausführten. Die badische Hauptstadt erlebte einen Tag des Schreckens sondergleichen. Schon mehrmals war sie heimgesucht worden. Einmal hatte das Leben der Königin von Schweden, die gerade zum Besuch ihrer Mutter, der Großherzogin, in Karlsruhe gewesen war, in ernstester Gefahr geschwebt. Jetzt erschienen am Fronleichnam-

tage, wo alles sich auf Straßen und Plätzen festlich tummelte, französische Flieger über der Stadt und warfen ihre Bomben ab. Die Zahl der Toten war groß. Allein 82 Kinder büßten das Leben ein. Die französische Regierung hatte die Stirn, diesen ruck-losen Überfall einer weit hinter dem Kampfgebiete liegenden offenen Stadt als Vergeltungsmaßregel gegen die Beschießung französischer Städte durch die Deutschen zu bezeichnen, dieselbe Regierung, die ihre Flieger in den ersten Tagen des Krieges, ja noch vor der Kriegserklärung, über offene deutsche Städte geschickt und also diese Art der Kriegführung angefangen hatte.

Ein noch grelleres Licht warf auf die Niedertracht der französischen Kriegführung eine Veröffentlichung des deutschen Regierungsblattes, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Sie erschien zwar erst im August, deckte aber eine grauenvolle Gemeinheit auf, die in der französischen Armee schon ziemlich seit Jahresfrist begangen wurde. Sie lautet:

„Vor längerer Zeit haben die Franzosen bei ihren vergeblichen Offensiven eine neue Kampfmethode eingeführt, die an Niederträchtigkeit und bewußter Verletzung der internationalen



Von den schweren Kämpfen in Wolhynien: Zurückweisung eingedrungener Russen aus dem nördlichen Teil eines österreichisch-ungarischen Schützengrabens im Quellgebiet der Itwa. Nach einer Zeichnung für die „Illustrierte Zeitung“ von dem Kriegsteilnehmer Theo Matejko. Bei einem starken russischen Angriff war es einem Teil einer Kompanie gelungen, in einen österreichisch-ungarischen Graben einzudringen. Die Eintrittsstelle wurde sofort mit Sandsäcken und spanischen Reiten verstopft und die Barrikade mit Handgranaten verteidigt. Die vielfachen Versuche der Russen, aus dem Graben herauszukommen und durch einen Angriff von rückwärts die Verteidiger zur Übergabe zu zwingen, wurden jedesmal durch flankierendes Maschinengewehrfeuer niedergehalten. Keiner der Eindringlinge kehrte in die russischen Gräben zurück. (Der obere Teil des Grabens steht gerade im Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie, links im Hintergrund Beschießung russischer Reserven durch Schrapnellfeuer, ganz rechts das von unseren Verbündeten bisher pietätvoll gesparte russische Kloster Nowo-Pocajew.)